

Teil 1: Hören und Sehen von Joh 21,1-14

Der Predigttext wird in verteilten Rollen gelesen, dazwischen kurze Gedanken zu einzelnen Szenen.

Erzähler:

Die Geschichte beginnt am See Genezareth. Dort saßen Petrus, Thomas der Zweifler, Nathanael, Johannes und Jakobus und noch zwei andere Jünger zusammen. Sie waren traurig. Jesus war tot. Er war von den Römern in Jerusalem gekreuzigt worden. Das alles war noch nicht lange her. Gerade einmal einige, wenige Tage.

Da sprach Petrus:

„Ich halte es nicht mehr aus! Ich muss irgendetwas tun! Darum gehe ich jetzt fischen!“

Da sagten die anderen:

„Wir kommen auch mit.“

So gingen alle nach draußen und stiegen ins Boot. Gemeinsam fuhren sie auf den See hinaus und fischten dort die ganze Nacht. Aber sie fingen nichts.

Traurige Musik (Violine)

Wortmeldung 1: (Pfarrerin)

Manchmal geht einfach gar nichts. Da kann man machen, was man will. Alles bleibt vergeblich.

Kahl und leer ist das Leben in solchen Momenten.

Kahl und leer sind auch die abgeschnittenen Zweige, die Einige von Ihnen beim Hereinkommen erhalten haben. - Als Zeichen für die Vergeblichkeit im Leben legen wir diese Zweige nun hier im Boot ab. Dabei lade ich alle Kinder ein, mitzuhelfen, die Zweige einzusammeln und in die Mitte zum Boot zu bringen.

Aktion: Kinder sammeln die Zweige ein und stecken sie beim Boot ein.

Erzähler:

Vergeblich war damals die Arbeit der Jünger. Kein Fisch verfang sich in ihren Netzen. Lang ist eine solche Nacht. Aber selbst nach der längsten Nacht kommt irgendwann der Morgen und die Sonne beginnt sich wieder zu zeigen.

Als es aber Morgen war, stand Jesus am Ufer. Doch in den Herzen der Jünger war es noch immer Nacht. Und so erkannten sie ihn nicht. Da sagte Jesus zu ihnen:

„Habt ihr denn nichts zu essen?“

Sie antworteten ihm:

„Nein. Wir haben nichts!“

Da sagte Jesus zu ihnen:

„Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus. So werdet ihr Fische finden.“

Da warfen die Freunde Jesu das Netz in das Wasser. Und es dauerte nicht lang und das Netz füllte sich. Und die Menge der Fische war so groß, dass sie das Netz nicht mehr aus dem Wasser herausziehen konnten.

Musik spielt leise: Hüt gits en guete Tag...

Da sprach plötzlich der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus:

„Ich glaube, es ist Jesus!“

Als Petrus das hörte, zog er sich schnell das Obergewand über, das er zum Fischen ausgezogen hatte, und warf sich ins Wasser.

Die anderen Jünger aber kamen mit dem Boot nach, denn sie waren nicht weit vom Land entfernt. Das Netz mit den Fischen aber zogen sie hinter sich her. Als sie nun an Land kamen, sahen sie, dass dort ein Feuer brannte. Und auf dem Feuer lagen Fische und Brot. Da sagte Jesus:

„Bringt von den Fischen, die ihr gefangen habt!“

Da stieg Petrus zurück ins Wasser und gemeinsam zogen sie das Netz an Land. Und obwohl viele große Fische in dem Netz waren, hundertdreiundfünfzig an der Zahl, zerriss das Netz doch nicht.

Fröhlichere Musik (Violine)

Wortmeldung 2: (Pfarrerin)

Einhundertdreiundfünfzig Fische. Ich habe sie mitgebracht. Ausgeschnitten aus Papier. „Hatten die Jünger damals nichts Besseres zu tun?“, frage ich mich. Da steht Jesus direkt vor ihnen und sie fangen an, Fische zu zählen. – Was es mit dieser Zahl an Fischen auf sich hat, werden wir später noch hören. – Ob die Jünger neben dem Fischezählen aber auch gemerkt haben, dass Jesus wirklich vor ihnen steht und sie sogar zum gemeinsamen Essen eingeladen hat?

(zu den Kindern: kommt wir verteilen die Fische nun hier rund um das Boot herum)

- Fische werden auf dem Boden verteilt.

Musik: Violine (fröhliche Musik) / Fische werden neben dem Boot verteilt.

Erzähler:

Einhundertdreiundfünfzig Fische, so viele Fische hatten damals die Jünger in ihrem Netz gefangen. Nachdem die Jünger die Fische aus dem Netz herausgeholt und in die Körbe umgeladen hatten, sahen sie einander mit großen Augen an. Aber keiner von ihnen sprach ein Wort. Auch wusste niemand, was er nun tun sollte.

Da sagte Jesus zu ihnen:

„Kommt! Lasst uns miteinander essen. Alles ist bereit!“

Aber noch immer traute sich keiner unter den Jüngern zu fragen:

„Wer bist du?“

Denn sie wussten, dass es Jesus war. Da nahm Jesus das Brot, segnete es und gab es ihnen. Und desgleichen nahm er auch die Fische, segnete sie und reichte sie ihnen. Und sie aßen miteinander und freuten sich, dass Jesus bei ihnen war.

Wortmeldung 3 : (Pfarrerin)

Jesus lebt. Er ist nicht tot. Wir können mit ihm essen. Mit ihm reden. Mit ihm lachen. So erlebten damals die Jünger am See Genezareth die Auferstehung Jesu. Und weil er lebt, ist er immer bei uns und wir können singen: Hüt gits en guete Tag, Jesus Christus ich da!

Ich lade euch Kinder ein, die blühenden Zweige nun vorsichtig einzusammeln und das Boot damit zu schmücken! Sie sollen uns daran erinnern, dass am Ende Jesus und mit ihm das Leben über alle Dunkelheit und Vergeblichkeit siegen wird.

Lied singen: Hüt gits en guete Tag, hüt gits en guete Tag, Jesus Christus isch da. Er isch da mit sinere ganze Liebi / Güeti / Chraft. Er isch da! Halleluja!

(Schmücken des Bootes mit blühenden Zweigen)

Diese Textlesung mit Rollen fand ich im Internet auf der Seite der Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde Singen und wurde leicht geändert. Familiengottesdienst Ostern

<http://dietrich-bonhoeffer-gemeinde-singen.de/cms/predigten/kreative-gottesdienste/familiengottesdienst-ostersonntag-2016-28joh.-21-1-1429.php>

Predigt Teil 2:

Es ist eine spezielle Geschichte, die da am Ende des Johannesevangeliums erzählt wird. Sie enthält viele Anspielungen an frühere Erfahrungen der Jünger mit Jesus.

- An Berufung der ersten Jünger, als er sie angesprochen und eingeladen hat, mit ihm zu kommen. (Mk 1, 16-20 ; Lk 5,1-11)
- Zwei Jünger hatten schon einmal ein leeres Netz herausgezogen und nach Jesu Worten dann einen tollen Fang gemacht (Lk 5,1-11)
- Das Essen mit Brot und Fisch erinnert an die Speisung der vielen Menschen mit Brot und Fisch (Mk 6,30-44 / Lk 9,10-17 / Joh 6,1-13)
- Das Kohlefeuer erinnert uns vielleicht an das Kohlefeuer im Hof des Pilatus, an dem Petrus Jesus verleugnet hat. (Mk 14,66-72)

Ich möchte zwei Gedanken aufnehmen aus dieser besonderen Begegnung am See von Tiberias.

Hundertdreiundfünfzig Fische - Joh 21, 6.11

Nachdem die Jünger mit leeren Netzen ans Ufer zurückgekehrt waren, stand Jesus am Ufer.

6 Er aber sagt zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, und ihr werdet einen guten Fang machen. Da warfen sie es aus, und vor lauter Fischen vermochten sie es nicht mehr einzuziehen. (...)

11: Da stieg Simon Petrus aus dem Wasser und zog das Netz an Land, voll von grossen Fischen, hundertdreiundfünfzig. Und obwohl es so viele waren, riss das Netz nicht.

Dies ist eine spezielle Szene. Sie erinnert uns auffällig an die Berufung der beiden Jünger Simon Petrus und Andreas. Damals hatten sie auch die ganze Nacht gefischt und nichts gefangen. Auch damals schon stand einer am Ufer, Jesus. Und er schickte sie nochmals – obwohl es schon Tag war – hinaus zum fischen.

Ganz ähnlich hier. Es muss ja schon früher Morgen geworden sein. Und Jesus sagt: Werft das Netz noch einmal hinaus. Auf der anderen Seite des Boots. – Und sie tun es. Sie fragen nicht: Warum und wozu?

Sie tun es und sie werden überrascht mit einem wunderbaren Fang!

153 Fische sollen es gewesen sein.

Habt ihr euch schon einmal überlegt, was diese Zahl bedeuten könnte? Ich habe ganz unterschiedliche Erklärungen gefunden, was diese Zahl denn bedeuten könnte.

Eine davon hat ein alter Kirchenvater (Hieronimus) ins Spiel gebracht. Es wären damals 153 Fischarten bekannt gewesen. Die Aussage wäre dann: Die 153 Fische wären ein Symbol für die Ganzheit der Kirche, die aus Menschen verschiedenster Völker bestehe.

Eine andere Erklärung, die aber eine ähnliche Aussage macht: Die 153 ist die Dreieckszahl von 17. Alle Ziffern von 1-17 zusammengezählt ergeben eben 153. Und 17 ist zusammengesetzt aus 10 und 7. Beide Zahlen haben in der Bibel die Bedeutung von etwas Vollständigem und Vollkommenen.

Es gibt noch mehr und ganz komplizierte Theorien z.B. solche, die versuchen, die Ziffern der Zahl 153 mit den hebr. Buchstabenwerten zu verbinden.

Ich verstehe diesen riesigen Fischfang mit der geheimnisvollen Zahl so, dass es ein Hinweis darauf sein könnte, dass die Jünger und auch wir beauftragt sind, Kirche zu gestalten mit allen Menschen, die sich finden lassen wollen.

Der spezielle Hinweis, dass bei diesem Fang im Gegensatz zu dem Fang bei der Berufung die Netze nicht rissen, könnte bedeuten, dass Gott selbst dafür sorgt, dass die Kirche und Gemeinde ihren Auftrag gelingen lässt! Gott sorgt dafür, dass Mission gelingt, dass Menschen sich finden lassen und auch dazugehören zu dem grossen Schiff, das sich Gemeinde nennt.

Ich wünsche uns, dass wir immer wieder aufmerksam sind auf den Ruf unseres Herrn. Dass wir hören, wenn er uns den Auftrag gibt, die Netze auf der rechten Seite des Bootes – vielleicht anderswo als gewohnt - auszuwerfen. Auf sein Wort hin wollen wir mutig - vielleicht entgegen unserer bisherigen Erfahrungen – Neues wagen und darauf vertrauen, dass Gott wundersam mit und an uns handeln wird.

Kommt und esst!

Jesus lädt die Jünger zu sich ans Kohlefeuer ein. Vielleicht ist es euch aufgefallen, dass schlussendlich nie die Rede davon ist, dass von den 153 Fischen gegessen wurde.

9 Als sie nun an Land kamen, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und Fisch darauf liegen und Brot. (und nach dem Fang:)

12 Jesus sagt zu ihnen: Kommt und esst! Keiner von den Jüngern aber wagte ihn auszuforschen: Wer bist du? Sie wussten ja, dass es der Herr war. 13 Jesus kommt und nimmt das Brot und gibt es ihnen, und ebenso den Fisch.

Jesus lädt die Jünger zum Frühstück am See ein. Das Feuer brennt, Brot und Fisch liegen darauf. Und Jesus lädt ein: Kommt und esst!

Wir hören keinen Vorwurf, weshalb die Jünger sich in ihren alten Beruf zurückgezogen hatten. Es fällt auch kein Wort des Vorwurfs an Petrus, den Jünger, der Jesus verleugnet hatte.

Jesus lädt einfach zu neuer Tischgemeinschaft ein. Und er lädt ein, von seinen Gaben zu nehmen und auch ihr Essen dazuzulegen.

Dieses Frühstück ist natürlich auch eine Anspielung an das, was Jesus vor seiner Verhaftung mit den Jüngern erlebt hat, als er das letzte Abendmahl mit ihnen gegessen hatte. Er hatte gesagt, dass er sein Leben für die Menschen geben werde.

Dieses neue Essen mit Brot und Fisch erinnerten die Jünger daran, dass Jesus ja sich selbst und in Zukunft alles Wesentliche schenken will.

Jesus ist die entscheidende Nahrung für unser Leben. Er sagte von sich: Ich bin das Brot des Lebens.

Ich bin der Weinstock.

Ich bin die Tür.

Ich bin der gute Hirte.

Ich bin der Weg und die Wahrheit.

Ich bin das Licht.

Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Wir alle sind immer neu eingeladen, uns bei Jesus mit dem einzudecken, was wir nötig haben. In der Gemeinschaft mit Gott bekommen wir alles, was uns nährt und satt macht.

Aber auch andere Menschen sind eingeladen. Wir sind beauftragt, Menschen zu seinem Tisch und in seine Gemeinschaft einzuladen. Denn beim Gastmahl bei Gott hat es Platz für alle! Jede und jeder darf kommen und dazugehören.

Teilen wir also das, was Gott uns schenkt, mit anderen. Brot und Fisch, Gemeinschaft und Freude, sein Wort und seine Vergebung.

„Jesus lebt und spricht: Seht ich bin das Licht, tragt das Brot hinaus, kommt teilt aus!“ AMEN

(Fred Kaan/Dieter Trautwein: Auf, bringt Gaben und Lob herbei; EMK Gesangbuch 525)